

Solidarität tut Not!

Der Regenwald in Brasilien ist gefährdet, extrem gefährdet. Jeden Tag nimmt er um viele Hektar ab, da er zur landschaftlichen Nutzung brandgerodet wird. Meist wird Soja auf den so entstehenden Flächen angebaut, das wiederum in den Mägen von europäischem Vieh landet. Auch die Kalbsschnitzel, die auf unsere Tische kommen, wurden, wenn sie aus konventioneller Tierhaltung stammen, mit Soja aus Brasilien gefüttert.

Der Regenwald ist aber auch Lebensraum für indigene Stämme. Davon gibt es in Brasilien immerhin noch 350. Einer davon ist der Stamm der Borari, der im brasilianischen Bundesstaat Para beheimatet ist. Um den Regenwald und die indigenen Stämme zu schützen, gibt es in vielen deutschen Städten Initiativen. So auch in Konstanz. Die Initiative in Konstanz heißt ProAmazonia Konstanz und hat sich zum Ziel gesetzt, die Borari zu unterstützen in ihrem Kampf gegen illegale Rodungen und Brandstiftungen im Amazonas-Gebiet, gegen illegale Landnahme durch Agrarkonzerne, Sojabauern und Rinderzüchter, gegen die Ausbringung von gesundheitsschädlichen Agrarchemikalien und anderen toxischen Substanzen und gegen den Einsatz von Waffengewalt gegen die Waldschützer. Eine Vertreterin des Stamms der Borari, Vandria Borari, erste Juristin ihres Stammes, war in Konstanz und hat über die riesigen Probleme in ihrer Heimat berichtet. Besonders unter dem neuen Präsidenten haben sich die Probleme erheblich verschärft. Es verschwindet noch mehr Regenwald als früher, und die indigenen Stämme sind noch bedrohter in ihrer Existenz. Vor allem für das Weltklima spielt der Regenwald aber bekanntermaßen eine immens wichtige Rolle.

Deswegen hat sich die Initiative ProAmazonia Konstanz gegründet, und jetzt will und wird auch die Stadt Konstanz eine Klimapartnerschaft mit den Borari eingehen. In der Vorlage für den Gemeinderat hieß es, dass man so ein Zeichen der Solidarität mit den Borari setzen, aber natürlich auch mit konkreten Maßnahmen unterstützen will. Eine Maßnahme könnte zum Beispiel die Unterstützung der Feuerwehr der Borari sein, die seit Jahren versuchen, gegen die Waldbrände anzukämpfen. Eine weitere Maßnahme könnte Hilfe bei der Wiederaufforstung sein. Nicht gut findet die FGL, dass die Verwaltung vorschlägt zu prüfen, inwieweit die Maßnahmen in Brasilien als Kompensation für Treibhausgasemissionen in Konstanz anerkannt werden können. Das ist Ablasshandel in modern. Die 1. Welt muss schauen, wie sie ihre CO₂-Emissionen reduziert – und zwar drastisch. Das ist das Eine. Das Andere ist, die indigenen Stämme im Amazonas-Gebiet in ihrem Kampf gegen das verheerende Verschwinden des Regenwalds zu unterstützen.